

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1791**

21.9.1791 (Nr. 114)

# Carlsruher Zeitung.

Mittwoch den 21. September 1791.

Mit Hochfürstlich - Markgräflich - Badischem gnädigsten Privilegio.

## Frankreich.

### Nationalversammlung.

Sitzung vom 12ten 13ten 14ten und 15ten Sept.

In heutiger Sitzung beschloß die Nationalversammlung, statt Abzignate von 70. 80. und 90. Liv. dergleichen von 200 und 300 Liv. zu verfertigen. — Ferner: Ist von derselben decretirt: Die Nationalgarde von Paris in 60 Legionen, nach ihren Cantons, einzutheilen und sollen dieselbe, da sie künftig unter keinem General-Kommandanten, als welche Stelle zugleich aufgehoben wurde, mehr stünden, von den Kommandanten der Legionen, wechselsweise, kommandirt werden. — Nach einem andern Decret derselben, haben die Officiers, welche in der Nation Dienste sich befinden oder künftig darein treten, bey ihrer Annahme und Verpflichtung, eydlich sich zu verbinden: Der Nation und dem Gesetz, unter des Königs, als ersten Chefs der Armee Befehlen, treu zu dienen. — Mehrere andre zum Theil wichtige Dinge, litten, in Befolge der neuen Constitution und Frankreichs igtiger Lage angemessner, denn auch verschiedene Abänderungen. — Unter mehreren fällt jenes Versprechen: dem Prinzen von Conde als Generalissimus der französischen Armee gehorchen zu wollen, hinweg, da diese Stelle, nach denen von der Nationalversammlung igt neu aufgestellten, von der Nation allgemein angenommenen Grundsätzen als unnötig abgeschafft, die Nation künftig, wahrscheinlich, sich selten in auswärtige Kriege einlassen wird. — Avignon und die Frage, ob dasselbe, mit seinem Gebieth, Frankreichs Krone einverleibt werden sollte, kam dann neuerdings wieder zur Sprache; nach ungemein heftigen Aeußerungen verschiedner Mitglieder der Nationalversammlung gegen Avignons hierher gesandte Commissarien, welche, muthvoll, sowohl ihre Stadt, als sich vertheidigten und zuletzt ehrenvoll segten, wurde dieser Stadt Vereinigung mit Frankreich und zwar dieserwegen entworfen, weil 18 Ortschaften auf ihre vorigen Wünsche sich bezogen, 54 Ortschaften ihren Wünschen, mit Frankreich vereinigt zu seyn, beygetreten, 9 Ortschaften der Stimmen - Mehrheit sich überließen und nur 19 Ortschaften unter Päpstlicher Herrschaft zu

bleiben gedächten; von einer Menschenmenge von 152,919 wünschen demnach 122,257 sehnlichst mit Frankreich vereinigt zu werden; die fernere Berathschlagung so wohl, als die Endigung dieser so wichtigen Sache, wurde jedoch neuerdings auf Morgen verschoben. — Heute, den 13. dieses, sollten dann Avignons Angelegenheiten eben wieder vorgenommen werden, sie wurden aber von dem Präsidenten, durch die Anzeige: er habe diesen Augenblick, von dem König, durch den Siegelbewahrer, oder den Minister der Gerechtigkeit, pflege, des Königs schriftliche Erklärung, nach welcher Derselbe die Ihm überreichte Constitutionsurkunde nicht nur anahme, sondern auch gut heiße und ihr beypflichte, erhalten. Sie wurde sogleich vorgelesen. (Wir haben dieselbe, nach ihrem ganzen wörtlichen Inhalt unsern geehrten Lesern in unserm vorigen Montag-Blatt den 19ten dieses, Nro. 113 gegeben.) Allgemeiner, mehrere male wiederholter Beyfall schallte laut in des Versammlungssaals sämtlichen Theilen; nach Verlesung dieser Königl. Erklärung, man rief: Bekommen ist er der Bothe, welcher, unsre, so lang, so hoch gespannte Erwartung, befriedigte, unsre Hoffnung erfüllte, die Freiheit von 24 Millionen Menschen und unsre beglückende Constitution sicherte. Durch allgemeine Begeisterung hingerissen, wurde sogleich vorgeschlagen, gemeinschaftlich angenommen, beschloßen und nach des Königs Wunsch: Daß alles Vergangne wegen der Revolution, vergesen werden soll, zu folgendem Gesetz erhoben:

1.) Alle wegen des Königs Abreise angehaltne, oder verklagt gewordne Personen, sollen sogleich in Freiheit gesetzt und jede dieserwegen angestellte und noch schwebende Verfolgung aufhören. 2.) Sowohl der Constitutions-, als der peinlichen Gerichtsbarkeit Auschüße, sollen, gleich morgen, sobald die Sitzung eröffnet wird, eines Reichschlusses wegen welcher jeden gerichtlichen Proceß, der auf die Begebenheiten der Revolution Beziehung hat, unmittelbar aufhebt, einen Vorschlag entwerfen. 3.) Einen ähnlichen Vorschlag, ebenfalls morgen, einreichen, welcher der Pape Gebrauch so wie die nach bisherigen Umständen nothwendigen Hindernissen zernichtet, welche, der

Daß Eden Franken, durch die Constitution verbürgten Freiheit, sich inn und auffer dem Königreich hinbegeben zu dürfen wohin er will, in den Weg gelegt worden. — Hierauf wurde vorgeschlagen eine Deputation zu ernennen, welche sich zum König begeben sollte. — „Alle wollen wir hin“, tönt es, durch des Versammlungssaals verschiedene Seiten. — Nach mehrerer Ruhe wurden jedoch 60 Mitglieder der Nationalversammlung als Deputirte zum König zu gehen, ernannt. Alles war im Triumph, so wohl, im allgemeinen Versammlungssaal, als auf dessen Bühnen, nur die rechte Seite verhielt sich kalt, gleichgültig und schweigend. Diese Sitzung wurde denn aufgehoben.

Heute den 14ten dieses.

In Frankreichs Annalen wird dieser Tag immerhin glänzend, der ganzen Menschheit unvergesslich bleiben; er ist, der Freiheit Triumph; mit rührender Entzückung werden noch künftige Generationen heitre Blicke, herzerhebend, auf der Nationalversammlung heutige so glorreich gewordne Sitzung im Geist hinwerfen, in welcher eine so große Nation ihren König in der Mitte ihrer Repräsentanten sieht, sieht wie Er, mit innerer Theilnehmung, mit wahren Seelengefühl, ihren wichtigsten heißesten Wünschen, feyerlich, laut, entspricht, der Nation gleichsam aufs neue, durch Annahme ihrer Constitution nicht nur huldigt, sondern sie auch, durch Seine eigne Unterschrift in dieser allgemeinen Reichsversammlung bestätigt und heiligt, (sanctionirt.) — Hierdurch ist der Gegenrevolution Syder zertreten, hebt also, edle Franken! euer Haupt, unter eurem ersten Constitutionellen König stolz empor, um so mehr, da ihr, was eine Nation vermag, welche frey seyn will, der Welt das Problem aufgelöst hat. — Bevor der König in der Nationalversammlung erschien, unterhielt man sich, ohne etwas anders vorzunehmen, mit dieser Angelegenheit und beschloß einstimmig: der Präsident sey zu bevollmächtigen, in dem Augenblick da der König in der Nationalversammlung erscheinen würde, die Berathschlagungen aufzuheben. — Dann stattete die gestern zum König gesandte Deputation von ihrem Empfang bey demselben, ihren Bericht ab; nach demselben schien die ihnen von dem König ertheilte Antwort ungekünstelt, aus der Seele gestossen, ganz gefühlvoll und um so mehr rührender gewesen seyn; vorzüglich hat man die Worte auszeichnet: Dieß ist der Augenblick in welchem wir alle nur Eins ausmachen sollen. — Die Königin, an der einen Hand ihre älteste Tochter, an der andern, Frankreichs künftigen Thronerben führend, trat dann in den königl. Audienzsaal, drängte sich zu diesem rührenden Austritt und

verlängerte denselben durch Ihre Gegenwart. Der König sich von neuem zu den Deputirten wendend, sagte: „Hier kommt die Königin und Meine Familie um Meine Gefinnungen und Gefühle, mit Mir zu theilen.“ Die Königin erwiederte hierauf: „Mit allen Kräften tragen Wir willig dazu bey, daß die Constitution vollzogen werde und nehmen an des Königs Gefinnungen und Gefühlen den herzlichsten Antheil.“ Der König sprach sodann aufs neue mit den an Ihn gesandten Deputirten und ausserte: „Ich wünschte das blaue Band nur deswegen länger bezubehalten, um mit mehreren Personen es noch tragen zu können. Da jedoch die Nationalversammlung darüber anders entschieden, ist Meine Absicht, Verzicht darauf zuthun auch meinen Sohn Verzicht darauf thun zu lassen.“ Hierauf nahm Er sich und Seinem Sohn die blaue Band ab und entließ die Deputirte. — In der Nationalversammlung wurde indessen, vor des Königs Ankunft, die auf heute verschobne Berathschlagung wegen Avignon und dessen Gebiets, aufs neue vorgenommen. Vorher schon hatten Avignons Commissarien, durch authentische Beylagen bewiesen, daß Avignon 60,000 Bürger mehr, in dem Augenblick als alle Waffen entfernt, sie also frey waren, für die Vereinigung mit Frankreich gestimmt hätten. Dieser Stadt und deren Gebiets Vereinigung mit Frankreich, wurde demnach, an diesem so merkwürdigen Tag, beschloßen, Ludwig's XVI. Krone an demselben ein neuer Juwel eingesetzt, und der Franken Zahl, in dem Augenblick da ihre Freiheit, ihr Glück auf immer gegründet, befestigt wurde, sehr vermehrt. — Auch können künftige alle öffentliche Diener der Kirche, welche den gesetzlichen Biregerth noch nicht geleistet haben, deren Stellen aber noch offen sind, dieselbe unter der Bedingung, diese Eyd zu leisten, ihre Stellen behalten; — Als die Zeit in welcher der König in der Nationalversammlung erscheinen würde ist immer näher heran rückte, der Präsident 10 Commissarien welche dem König entgegen gehen sollten, ernannt und bemerkt hatte: Die Nationalversammlung sollte den König ohne aufzusuchen an hören, kündigte der Trommeln Lärmen des Königs Annäherung an. In der Versammlung herrschte tiefe Stille. — Ludwig XVI. trat von Seinen Ministern begleitet unter der Kanonen Donner in den Versammlungssaal der Nationalversammlung, nahm, an der Präsidenten rechter Seite, auf einem für Ihn daselbst zubereiteten Armsehl, Platz. Ruhig und heiter mochte Seine Stirne, Freude und innige Rührung in Seinem Gesicht sichtbar. Stehend begann Er laut: „Mein Herren! Ich komme hier in ihre volle Versammlung die bereits gestern erklärte Annahme der Constitution

feyerlich  
Berath  
Gesetz  
stitur  
des  
alger  
und  
König  
wieder  
Wieder  
Wieder  
alger  
—  
offen  
nem  
digte  
dem  
te la  
König  
und  
spiel  
durch  
ner  
milie  
ne b  
Präs  
dient  
drück  
versa  
zur  
bare  
sämt  
setz.  
hat  
der  
Wun  
Glück  
noch  
sam  
dere  
Sch  
liche  
schön  
Wol  
welc  
auf  
ner  
Jhr  
(Jan  
von  
übe  
tion

feyerlich zu bestätigen, lege demnach öffentlich, in dieser  
 Versammlung den Eid ab, der Nation und dem  
 Gesetz treu zu seyn, auch alle Meine Macht, die Con-  
 stitution aufrecht zu erhalten, anzuwenden. — Aus  
 des VersammlungsSaals sämtlichen Seiten ertönten  
 allgemeine wiederholte lebhafteste Beyfallsbezeugungen  
 und der Ausruf: „Es lebe der König!“ Der  
 König verbreitete heit're Blicke umher. — Als Ruhe  
 wieder zu herrschen begann, fuhr der König fort: „  
 Wüßte doch dieser große Zeitpunkt, der Zeitpunkt der  
 Wiedervereinigung sämtlicher Franken, das Pfand  
 allgemeiner Wohlfahrt und Ruhe des Reichs seyn!“  
 — Als der König so geendigt hatte, unterzeichnete Er  
 öffentlich die Constitution und nahm denn Platz in Sei-  
 nem Armessessel. Der Kanonen Donner künd-  
 digte diese Feyerlichkeit der ganzen Stadt an und in  
 dem VersammlungsSaal der Nationalversammlung hall-  
 te lauter, lebhafter Beyfall und die Worte: „Es lebe der  
 König“ abermals und abermals wieder und so erblickte  
 und genoß man endlich das selige köstliche Schau-  
 spiel, eines durch seinen König glücklichen Volks, eines  
 durch sein Volk glücklichen Königs. — Mit ungemei-  
 ner Rührung sah die Königin und die Königl. Fa-  
 milie, welche sich nah' bey dem König auf einer Büh-  
 ne befanden diesen herzerührenden Vorfällen zu. — Der  
 Präsident der Nationalversammlung, Herr Lhouret, be-  
 diente sich dem König zu antworten, folgender Aus-  
 drücke: Sire! Ihre guten Absichten siegen; die National-  
 versammlung hat, durch der Mißbräuche Zerstückung,  
 zur künftigen Wohlfahrt des Reichs, dauerhafte unzerstör-  
 bare Grundzüge neu aufgestellt, in des Königreichs  
 sämtlichen Theilen, die vollkommenste Ordnung festge-  
 setzt. Ihr Beytritt zu der Nation allgemeinem Wunsch  
 hat alle, durch blinde Ehrsucht angesponnene feindliche,  
 der Nation schädliche Anschläge zernichtet; es ist kein  
 Wunsch mehr übrig als der, der Franken dauernd  
 Glück. Sie bestätigen am heutigen, auch fernern Zeiten  
 noch merkwürdigen Tag, der Nation, hier in der Ver-  
 sammlung ihrer hierzu ausgewählten Glieder und in  
 deren Schoos durch die unabweislichen glaubwürdigsten  
 Schritte der Constitutionsmäßigen Königs-Würde, wirk-  
 liche Annahme. Was Ihnen, Sire! die Rechte zur  
 schönsten Krone der Welt noch mehr sichert, ist, eines  
 Volks völlige Ergebenheit und unüberwindliche Macht,  
 welches, für seine Freyheit sich aufzuopfern beschloß,  
 aufgeopfert hat, ist, das vollendete große Ansehen ei-  
 ner frey entworfenen, fest beschlossenen und eben igt von  
 Ihnen, Sire! Selbst unterschriebnen, so geheiligten,  
 (sanctionirten) Constitution. In dem Ew. Majestät  
 von der Erfahrung jenes Licht erwarten, welches Sie  
 über die in Ausübung gesezte Resultate der Constitu-  
 tion zu verbreiten gedenken, mit voller Kraft und Thä-

tigkeit verbreiten werden, sie in des Königreichs Inn-  
 ern zu handhaben und gegen äussere Angriffe zu schü-  
 zen versprechen, kann Frankreichs Nation auf ihrer  
 Gesetze Gerechtigkeit, ihrer Kräfte Bewußtseyn, auf  
 ihres Königs Ansehn und Wachsamkeit sich verlassend,  
 weder innre noch äussre Unruhen fürchten. Erhaben und  
 groß muß demnach uns in unsers Reichs Annalen dieser  
 Wiedergeburt Zeitpunkt seyn, in welchem gebohrne Fran-  
 ken wieder Vaterland, das Vaterland seine Bürger  
 wieder findet oder erhält; Sie, Sire! als dessen neu herge-  
 stellter, von der ganzen Nation mit Liebe anerkannter, an-  
 genommener König, können als König auf Ruhm u. Größe  
 neuen Anspruch machen, als Mensch neue Quellen von  
 Geniefungen offen, neue Empfindungen wahren dauernden  
 Glücks, allgemein fortströmend, verbreiten. — Des all-  
 gemeinen Beyfalls höchste Heusserungen giengen in laute  
 Begeisterung, deren Folgen sich in hinströmende Freu-  
 den ergossen, über; in deren Strom entfernte sich der  
 König; die ganze Nationalversammlung strömte demsel-  
 ben unter harmonischen, musikalischen Instrumenten ent-  
 lockten frohen Tönen, bis in seinen Pallast nach; gab also  
 ganz Frankreich hierdurch das Thema, wie sie, durch das  
 ganze Reich, diese so glückliche Begebenheit hoch zu feyern,  
 für immer diesen großen entscheidenden Tag, als  
 den schönsten seiner Freyheit, welcher ihm erschienen,  
 auszuzeichnen habe; des Volks wechselseitige Erwiderung  
 des dauernden freudigen Zurufs, machte gleichsam die  
 schönste herzeindringendste Antiphone, (eines muskali-  
 schen Chors Wechselstöne.) Noch beschloß die National-  
 versammlung die nemliche Deputation, welche dem  
 König die Constitutionsurkunde überreicht hat, sollte  
 sich wieder zum König begeben, um Se. Majestät zu  
 bitten: Befehle zu ertheilen, daß die Municipalität  
 der Hauptstadt, künftigen Sonntag, die Constitution  
 und deren freye Annahme vom König, feyerlich auszu-  
 sen und wegen ihrer glücklichen Vollendung öffentliche  
 Freudenfeste anordnen lassen soll; die gleiche öffentliche  
 Bekanntmachung zu diesen gleichen Feyerlichkeiten, soll  
 in allen Hauptorten der Departements und die Feyer  
 selbst, an dem ersten Sonntag, nach dem Tag, an  
 welchem die Constitution, von Amtswegen, daselbst ein-  
 getroffen seyn wird, geschehen; das Departements-  
 Directorium hat sodann den Tag zu bestimmen, an  
 welchem, in ihrem ganzen Bezirk, diese Feyerlichkeiten  
 vorgenommen werden sollen. — Um diesen Tag noch  
 mehr zu verherrlichen, ist von der Nationalversamm-  
 lung das wohlthätige Gesetz gegeben und zu einem  
 Reichschluß erhoben worden, aus dem öffentlichen  
 Schatz alljene Schulden, oder alle aufgelaufne Kos-  
 ten nicht bezahlen können und welche sich in der Haupt-  
 stadt befinden, zu bezahlen, so, wie jene dieserwegen

etwa in Gefangenschaft gerathne Väter oder Eltern zu befreien; für die übrigen Departements soll ebenfals ein wohlthätiges Gesetz gegeben werden. — Noch den 13ten, kam es über den Heiligen-Geist-Orden zur Sprache und man fand es nothwendig zu wissen, ob der König mit seinen Ministern in der National-Versammlung damit erscheinen würde; unter andern, hieß es: Sobald jene glückliche Zeiten zurückkehren, wo Könige zu Fuß durch die Hauptstadt spazieren, ist allerdings ein Unterscheidungszeichen erforderlich an welchen man des Monarchen heilige und unverlethliche Person erkennen kann. Dem König und dem königl. Prinzen allein, wäre also das Recht, diesen Orden mit dem blauen Band zu tragen vorzubehalten, allen andern Franken aber dieses zu verbieten; dieses wurde dann von der Nationalversammlung, als Gesetz beschlossen. Der von diesem gegebenen Gesetz unterrichtete König erklärte dieserwegen der an Ihn aus der Nationalversammlung abgeordneten großen Deputation (das bereits oben gesagte) daß er diesen Orden nicht allein sondern mit mehreren Personen tragen wolle, da Ihm nun nur allein erlaubt werden wolle diesen Orden mit dem blauen Band zu tragen, so habe diese Verzierung, welche Er selbst geben könne, für Ihn keinen Werth, Er sey daher fest entschlossen sie nie mehr zu tragen. Sowohl den 13ten als 14ten dieses war beynah ganz Paris, ohne allen Aufruf oder Befehl, die Nacht hindurch erleuchtet.

Paris, vom 15 Sept.

Alles ist hier begeistert, diese Begeisterung gieng um sie zu schildern, in der Dichtkunst Gränze hinüber, jedoch nur historischer Styl begränzt unser Fach, so können wir nur erzählen, daß des Königs Annahme und Sanction der Constitution die ganze Hauptstadt außerordentlich entzückt und in Jubel gesetzt hat. Die Nationalversammlung verbreitete dieserwegen ihre Befehle und Freundsbezeugungen allgemein; mit wahrer Theilnahme, allen Bürger- Herzen empfänglich, wirkten sie auf alle Herzen und noch dauert der begeisterte Jubel. Als der König, gestern um halb 11 Uhr aus den Thuilleries Sich in die Nationalversammlung begab, mußte Er Sich, mit Seinem ganzen Gefolge durch eine ungemeine Menge Ihm zuzuschwendenden Volks durch die Straßen durchdrängen. —

Ein anders Paris, vom 15 Sept.

Ungeachtet der Bonne welche des Königs große die ganze Nation beglückende Handlung in Paris verbreitet hat, sind, unter einer aristokratischen Volksparthie die Gesinnungen mit dem größern Theil der Nation noch nicht harmonisch; die außer dem Königreich sich befindende französische Prinzen, sollen, nach den neuen Nachrichten von Koblenz, Oesterreich und

Preussen dahin vermocht haben alle diesen beyden Mächten, zur Wiederherstellung der alten Ordnung der Dinge, in Frankreich gethane Vorschläge einzugehen, zu dem Ende sollen beyde Monarchen in schleunigsten Zusammenziehung ihrer Truppen an Frankreichs Grenzen Befehl gegeben haben; 15 nach Oesterreichs Vorlanden beorderte Bataillons, sollen aus Belgien, unter Graf Esterhazy's Befehlen dahin marschiren; Graf von Artois sowohl als sein älterer Bruder sollen gemeinschaftlich anerkannt worden seyn mit allen fremden Höfen, so lange bis der König von Frankreich in den vollen Umfang seiner Würde und Rechte wieder eingesetzt seyn würde, sich in Unterhandlungen einzulassen, mehrere Gesandte dieser Art sollen auch bereits, zu diesen Prinzen sich hinzubegabene Befehle haben. — Auch an Hülfsgeldern soll es nicht an französischen Prinzen nicht fehlen; der bekannte, in Rußischen Diensten stehende, dormalen sich befindende Prinz von Nassau, soll, wie man ohnehin gar mit Gewisheit versichern will, vor seiner Abreise hierher, bey seiner Anwesenheit in Koblenz, bey den französischen Prinzen 2. aus dem Verkauf aller seiner Güther in Rußland erlöste Millionen mitgebracht die Rußische Kaiserinn, ihn nach ihrer gewöhnlichen Großmuth und Freygebigkeit, für diese Aufopferung schadloß gehalten haben. — Daß diese Prinzen weniglich auf ihrem sich vorgesetzten Wiederkehrsystem gegen Frankreichs neue Constitution, bis jetzt harren, ist daraus abzunehmen, daß auch der so genannte mehrere andre mit Aufträgen an sie abgeordnete Doctor Beauchene ebenfalls unverrichteter Sache von ihnen entlassen worden. — Als Prinz von Nassau zu dem Prinzen zuerst in Koblenz zurück eintraf, Monsieur Graf von Artois baldiges Eintreffen in Koblenz meldete sich Monsieur so gleich zu Pferd und ritt mit mehr als 600 französischen Edelknechten entgegen freudig, gerührt und unter Thränen umarmten sie ihn als sie zusammen trafen; Monsieur warf endlich seinen Huth mehrmalen in die Höhe und rief: Es lebe der König von Frankreich! Es lebe die Königin! Es lebe der Kaiser! Es lebe der König von Preussen! die Lust ertönte von dem durch das ganze zahlreichem Gefolge beyder Prinzen öfters wiederholte, bis nach Koblenz dauernde Freudengeschrey. — Der Rath des Cantons Lucern in der Schweiz hat dem Herrn von Montmorin, Minister der auswärtigen Angelegenheiten schriftlich vorgestellt: Abtheilungen von Schweizer Regimentern wider Aignon und die Grafschaft Nassau zu beordern, könne, da es den mit Frankreich und dem Hof zu Rom geschlossnen und noch bestehenden Traktaten zu wieder lief, vom Canton Luzern

er Art, zugegeben werden, derselbe verlange demnach besagte Abtheilung von Schweizern zurück zu ziehen und in des Königreichs inneren Gegenden anzulegen. — Durch einen Nachspruch der Nationalversammlung, wird das Fürstenthum von Monaco, von welchem der König von Frankreich bisher Protector war, ebenfalls als National Eigenthum der Krone Frankreich einverleibt. Das Departement in der Orne in der Normandie hat dem diplomatischen Aufschuß berichtet: Britische auf Schleichhändler Jagd zu machen beordnete Schiffe (Luggers) hätten, an des Flusses Mündung 40 Pipen Brandwein, unter dem wichtigen Vorwand mit Gewalt weggenommen, man habe diesen Handels-Artikel, vermittelt eines leichten Fahrzeuges, in irgend eine stille Bucht, einer der Inseln von Großbritannien als verbotene Waare, (Contrebande,) einzuschmuggeln, (heimlich einzuführen) gesucht. Warum eine, von der Nationalversammlung in Ansehung der Besitzungen des Prinzen von Conde und jene wegen der Güter des Ordens der Malthefer erlassene Decrete noch nicht in Vollzug gesetzt worden und andre dergleichen in Vortrag gebrachte und noch nicht erörterte Dinge, erregen unter jenen vom Patriotismus noch nicht befehlenden, die damit verbundenen Schwierigkeiten nicht einsehenden, nicht einsehen wollenden Personen, noch viele hämische und giftige Aeußerungen.

Mit großer Bewunderung liest man hier einen ganz eignen Plan, welchen unsere sich in Deutschland befindende französische Prinzen mit ihren Anhängern geformt und welchen sie, sobald sie durch auswärtiger Mächte Hüffe zum Besitz von hiesiger Hauptstadt gelangt seyn würden, mit Frankreich vor hatten und ihn auszuführen gedachten. Jedoch Kayser Leopold wachte sich ihren Briefwechsel zu verschaffen und entdeckte darinn: Daß sie, nach ihrem Triumph in Paris, dem izzigen König den Königl. Tittel noch einige Zeit lassen, des Kronprinzen sich indessen bemächtigen, nachher den izzigen König für blödsinnig erklären, einsperren, die Königin, nach befinden der Umstände, entweder nach Deutschland verweisen oder auch, mit dem König ihrem Gemahl einsperren, des Königs ersten Bruder zum Regenten ausrufen, so, daß Reich im Nahmen eines unmündigen Königs, unter sich theilen wollten. Kayser Leopold ließ unserm König diesen Plan mittheilen und dieses bewog den König zu dem festen und frühern Entschluß, die Constitutions-Aktende anzunehmen, zu sanctioniren, wieder König, erster Constitutioneller König der Franken zu seyn. Zu Bourdeaux entdeckte man jüngst bey einem Schmidt, Masken, ganz eignen Art; eiserne inwendig hohle Köpfe, jeder mit einem scharfen einen 2 Zoll breiten und 2 Zoll langen Messer versehen, die, vermittelt eines Schlüssel sowohl gedönet, als geschlossen werden können;

sie sind für die Slaven auf den Inseln bestimmt, um sie so damit zu maskiren, daß deren scharfes Messer genau deren Zungen berühren kann, um, sollten ihre Schmerzen durch der Zuge Klagen hörbar werden wollen, sie zu n Schweigen zu bringen, auch ihre Thränen, damit sie bey andern keine Nührungen erregen, unsichtbar zu machen.

Strassburg vom 20. September.

Wegen unsers Königs freyer und unbedingter Annahme unsrer izt vollendeten neuen Constitution, welche sowohl der ganzen Nation als des Königs Glück befestigt, wird künftige Sonntag den 25ten dieses eines der größten Nationalfeste, welches hier je noch gehalten worden, gehalten werden. Jedermann ist frey, auch hat Niemand mehr weder hinüber noch herüber einen Paß nöthig.

Frankfurt, vom 7 Sept.

Aus Mainz wird gemeldet, den 2. dieses sey ein Franzose von 2 Officiers aus Worms abgeholt und auf eine Festung gebracht worden. Die Achtung womit ihm die Mainzischen Officiers und selbst der Gouverneur begegnet haben, läßt muthmaßen, daß er von Distinction sey.

Frankfurt, vom 19 Sept.

Vor einigen Tagen ist in der Brülleischen Druckerey in Coblenz auf 18 Quartseiten gedruckt herausgekommen: Schreiben Monsieurs und Herrn Grafens von Artois an den König, ihren Bruder, nebst der den 27ten Aug. 1791 durch den Kayser und König von Preussen zu Willniz unterzeichneten Erklärung. Derselbe ist noch ein von dem Prinzen v. Conde und den Herzogen v. Bourbon und v. Englien abgefaßtes Schreiben beigefügt. Diese merkwürdige Actenstücke zur Geschichte gegenwärtiger Zeit, wollen wir unsern Lesern in einer getreuen Uebersetzung liefern und mit obgedachter Declaration des Kayfers und Königs v. Preussen, dem größern Interesse wegen, den Anfang machen: Nachdem Ihre Majestäten der Kaiser und der König v. Preussen Wünsche und Vorstellungen Monsieurs u. des Grafen v. Artois vernommen haben, so erklären sie vereint, daß Sie die Lage, in welcher sich gegenwärtig der König von Frankreich befindet, als einen Gegenstand ansehen, der alle europäische Souveraine interessiert. Sie hoffen, daß diejenigen Mächte, deren Beystand man auffordere, dieses Interesse anerkennen und dem zufolge es nicht ab schlagen werden, in Gemeinschaft gedachter Majestäten, die kräftigsten Mittel, im Verhältnis mit Ihrer Macht, anzuwenden, um den König von Frankreich in den Stand zu setzen, die Grundpfeiler einer monarchischen Regierung, so wie sie den Rechten der Souveraine und dem Wohl der französischen Nation gemäß ist, in völliger Freyheit zu befestigen. Alsdann und in diesem Fall sind ge-

dachte Majestäten, der Kayser und der König von Preussen, entschlossen, prompt und gemeinschaftlich mit der nöthigen Macht zu agiren, um den vorgenommenen und gemeinsamen Zweck zu erhalten. Unter dessen werden sie ihren Truppen gemeine Ordres ertheilen, bereit zu seyn, sich in Thätigkeit zu setzen. Pillnitz, den 27 Aug. Unterzeichnet:

Leopold und Friedrich Wilhelm.

Schreiben Monsieurs und des Grafen von Artois an ihren Bruder, den König:

Sire! unser Bruder und Herr!

Da die Versammlung, die Ihnen ihr Daseyn schuldig ist und sich desselben bloß zur Zerstörung Ihrer Macht bediente, sich an dem Augenblick glaubt, ihr strafbares Unternehmen zu vollenden, so fügt sie noch die Treulosigkeit hinzu, zu verlangen, daß Sie Ihren Thron mit Ihrer eignen Hand herabsetzen sollen; da dieselbe sich endlich untersteht, Ihnen die Wahl anzubieten, entweder die Decrete zu unterschreiben, die das Unglück Ihres Volks machen würden, oder aufzuhören, König zu seyn, so eilen wir Euer Majestät zu vernehmen zu geben, daß die Mächte, deren Hilfe wir für Sie reklamirt haben, entschlossen sind, Ihre Macht dazu anzuwenden und der Kayser und der König von Preussen zu dem Ende eine gegenseitige Verbindung geschlossen haben. Der weise Leopold, sobald er Seinen Staaten die Ruhe gesichert und sie Europa verschafft hat, hat in Vereinigung mit des großen Friedrichs würdigem Nachfolger den 27. August zu Pillnitz diese Verbindung unterzeichnet; Sie haben das Original davon uns zugestekt und um es Ihnen bekannt zu machen, lassen wir es am Ende dieses Schreibens abdrucken, weil die öffentliche Bekanntmachung ist nur das einzige Mittel zur Communication ist, dessen Ihre grausame Unterdrücker uns nicht haben berauben können. Die übrigen Höfe haben die nemliche Gesinnung wie jene von Wien und Berlin. Des deutschen Reichs Fürsten und Stände haben schon in authentischen Akten gegen die Verletzungen ihrer Rechte, die sie mit Kraft aufrecht zu halten, entschlossen sind, protestirt. Sie dürfen, Sire, an dem lebhaftesten Interesse nicht zweifeln, welches die bourbonischen Könige an Ihrer Lage nehmen. Die Könige von Spanien und Neapel haben keine zweydeutige Beweise davon gegeben. Des Königs von Sardinen, unsers Schwiegervaters, großmüthige Gesinnungen, können nicht unbekannt seyn. Sie dürfen auf die Gesinnungen der Schweizer, dieser guten und alten Freunde Frankreichs zählen. Sogar weit in Norden will ein großmüthiger König zur Herstellung Ihres Ansehens beitragen und die unsterbliche Catharina, der keine Art von Ruhm fremd ist, wird diese nicht aus den Händen lassen, die Sache aller Souverains zu vertheidigen.

gen. Es ist nicht zu fürchten, daß die brittische Nation sich den Absichten dieser edlen und unwiderstehlichen Conföderation widersetzen sollte; sie ist zu edelmüthig, als daß sie dem, was sie gerecht findet, entgegen handeln sollte und zu aufgeklärt, als daß sie das verlangen sollte, was ihre eigne Ruhe interessiert.

So haben Sie, Sire, in Ihrem Unglück den Trost, alle Mächte zu seiner Verbannung verbunden zu sehen und Ihre Standhaftigkeit in dem kritischen Augenblick in dem Sie sich befinden, wird ganz Europa zur Stütze haben. Die, welche wissen, daß man Ihre Entschlossenheit nur dadurch wankend machen kann, indem man Ihre Empfindlichkeit angreift, werden Ihnen ohne Zweifel die Hilfe der fremden Mächte als eine solche vorstellen, die für Ihre Unterthanen traurig werden könnte, was bloß Hilfe ist, werden sie in Feindseligkeit verwandeln und Ihnen das Königreich überschwemmt, mit Blut, in allen seinen Theilen zerrissen und mit Zerstückung bedroht, vormalen. So wollen sie, nach dem sie immer falschen Lärm gemacht haben, ein wahres Unglück zu verursachen, zur Verlängerung derselben sich noch des nemlichen Mittels bedienen. Sie hoffen sie, die Plagen ihrer verhassten Tyranny erträglich zu machen, indem sie vorgeben, daß alles das, was gegen sie streitet, zur härtesten Sklaverey führe. Aber, Sire, die Gesinnungen der Ihnen zu Hilfe kommenden Souverains sind so gerade, so rein, wie der Eifer, womit wir sie ansehen; sie haben nichts Schreckendes, weder für den Staat, noch für Ihre Völker. Das heißt nicht sie anfallen, sondern ihnen den größten Dienst erweisen, indem man sie dem Despotismus der Demagogen und den Uebeln der Anarchie entreißt. Sie werden Ihren Unterthanen mehr als jemals ihre Freiheit sichern, da Aufwiegler Ihnen die Ihrige geraubt haben; das war wir unternehmen um sie Ihnen wieder mit dem Voras des Ansehens, das Ihnen gesetzlich gebührt, zu verschaffen, kann nicht eines unterdrückenden Willens verdächtig seyn: Das heißt im Gegentheil die Freiheit rächen, indem man die Ausschweifung im Zaum hält; das heißt die Nation befreien, indem man die öffentliche Gewalt, ohne die man nicht frey seyn kann, wieder herstellt. Diese Grundsätze, Sire, sind die Ihrige; der nemliche Geist der Mäßigung und Wohlthätigkeit, der alle Ihre Handlungen bezeichnet, wird immer unserer Handlungen Richtschnur seyn; er ist die Seele aller unserer Schritte bey den fremden Höfen und als Bewahrer der positiven Zeugnisse ihrer großmüthigen als billigen Absichten, können wir es verbürgen, daß sie kein andres Verlangen haben, als Sie in den Besitz der Regierung Ihrer Staaten zu setzen, damit Ihre Völker die Wohlthaten im Frieden genießen können, die Sie für dieselben bestimmt haben.

(Der Beschluß folgt.)